

Sinfonie Nr. 1111
„In die neue Zeit“

(Essay)

Frank Körber

© 2020

*

Mir erschien kein Engel, auch wenn ich fühle, dass sie derzeit unsere Gefilde aufsuchen. Sie zeigen sich nur wenigen, manchen im Traum, manchen getarnt als eine Person, ein Tier, ein Baum. Und doch – sie sind in diesen Tagen bei uns. Begleiten uns über den Jordan in unsere neuen Welten, die sie sorgsam seit langer Zeit für uns vorbereitet haben.

Es ist beruhigend sie zu spüren, in solchen Momenten, da mich das Gefühl beschleicht, der Boden sickere unter meinen Füßen dahin wie Sand im Stundenglas. Ein sanfter Schauer auf der Haut. Ein weiches Wabern im Raum. Ein zartes Flüstern und Raunen in Augenblicken der Sehnsucht.

Meine Hände, die Hände eines Reikianers, glühen heiß, schaffen Schwingungen der Heilsamkeit, sobald ich auch nur meine Gedanken auf diese wundervollen Wesen lenke. Es ist als vereine sich meine Energie mit der ihren zu einer Symphonie des Lichts.

Lass mich überlegen – es begann ... wie begann es eigentlich? Für mich?

Ich saß auf der Terrasse, nein, nicht auf der Terrasse. Es begann mit der Seele. Genau genommen beginnt es immer mit der Seele. Das tiefste Selbst gibt die Seele frei, schickt sie auf Reisen. In eine neue Welt? In eine neue Zeit? Wer weiß schon – wohin?

So sah ich mich wohl auf der Terrasse sitzen, sah mich einen Schmetterling betrachten, spürte mich den sanften Wind des Sommers fühlen, blickte tief in mich hinein. Der Wind, das Licht, der Duft nach Rosen und Lavendel, der Tanz der Blätter, das Rauschen der Bäume verschmolzen, verwoben sich in meine Sinne zu einem Bild, das sich in Meine Welt verwandeln wollte.

Die Erde als meine Heimat zu begreifen, war mir nicht fremd. Und doch war es nicht die Erde, die meine Aufmerksamkeit auf sich zog, sondern vielmehr meine ureigene Welt. Eine Welt, geschaffen nur für mich. Geschaffen aus mir, aus meinen Sinnen, meinen Wahrnehmungen, meinen Beziehungen zu all diesen wunderschönen Wesen und Dingen um mich herum.

Mag sein, Du sitzt neben mir in Deinem bequemen Korbstuhl und genießt wie ich das Sein; und dennoch der Platz, den wir teilen ist eins, die Welten, die uns umhüllen, sie berühren sich zart, streicheln einander, wohl wissend, dass sie

unserem Geiste gleich niemals verschmelzen werden. Vielleicht irritiert Dich diese Vorstellung heute noch ein wenig. Doch morgen schon gleitest Du dahin in Deinen Träumen, neuen Abenteuern entgegen, die nur für Dich bestimmt sind, in Deiner ureigenen Welt.

Ich für meinen Teil begleite Dich gerne ein Stück so wie dieser Engel an meiner Seite mich begleitet und all die anderen neugierigen Wesen, deren Sehnsucht nach Freude aus meinem nächsten Lächeln, meinem nächsten Gedanken erwächst. So – oder so ähnlich – werde ich Dich begleiten, solange Du es mir erlaubst.

*

Es ist noch gar nicht lange her, da begann meine Welt ins Wanken zu geraten. So wie Deine Welt und die Welten der anderen. Dinge, die unser Leben so sicher bestimmt hatten, gerieten aus den Fugen. Die Arbeit, einst der zentrale Anker gemeinsamem Handelns, spielte plötzlich nur noch eine geringe Rolle im Leben. Angst trieb uns vor sich her wie eine Naturgewalt. Eine diffuse Angst vor Krankheit, vor Verletzlichkeit, vor der Verletzung unserer Nächsten durch nur einen unbedachten Schritt. Und so war jeder Schritt zum Risiko geworden.

Eine ganze Welt voller zahlloser einzelner Seelenwelten hielt den Atem an. Übte sich in Muße und Stillstand, was den meisten von uns nicht leichtfiel, hatten wir doch alles gelernt Sprache, Mathematik, Kunst und Bewegung. Alles außer Geduld und Stillstand. Die zwei hatten so gar nicht hineingepasst in das Konzept des Schneller, Höher, Besser.

Manche nannten es einen Lockdown, was auch immer sie darunter zu verstehen versuchten. Sicher ist, dass es die Phase in meinem Leben werden sollte, in der ich zur Ruhe kam. Keine Flugzeuge am Himmel. Kaum ein Fahrzeug auf der Straße. Der Job auf ein Minimum reduziert, von zu Hause aus, um niemanden zu gefährden. Vom Shoppen zum Einkaufen – nur das Nötigste. Ich war erstaunt, wie wenig wirklich nötig ist. Selbst die Essgewohnheiten tendierten zu einer ungewohnten Zurückhaltung, was mir meine Waage dankte, die nicht mehr ganz so laut unter meinem Gewicht stöhnt und knarzt.

Aber die Ereignisse habe ich in einer anderen Geschichte intensiv beleuchtet und mich dort bemüht, die wichtigsten Aspekte in einzelnen Blöcken kurz anzureißen. Eine Veränderung, die für zahllose Menschen zu dramatischen

Erfahrungen führte. Man stelle sich über acht Milliarden Menschen vor, die sich durch einen viel zu engen Geburtskanal zwängen. So eine Geburt hat nicht selten zu einem Trauma geführt und dennoch sind aus dem meisten Erdenbürgern recht passable Gestalten geworden. Den tieferen Sinn einer solchen Neugeburt der Menschheit vor Augen, besteht Hoffnung, dass viele dieses Trauma überwinden werden.

*

Als Antonin Dvořák die Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ komponierte, mag er diese im ausklingenden neunzehnten Jahrhundert auf einem anderen Kontinent für sich entdeckt haben. Wie viel größer muss die Sinfonie erklingen, der sich die Komponisten des einundzwanzigsten Jahrhunderts widmen werden. Horche ich auf die Worte der Engel, so werden wir in naher Zukunft einer Sinfonie „In die neue Zeit“ lauschen dürfen. Diese wird all unsere Sinne betören. Als Reikianer ahne ich bereits, dass es mehr als nur die sechs Sinne sind, die uns für die frühe Phase der Menschheit bis ins beginnende 21. Jahrhundert A.D. begleitet haben. Die Evolution arbeitet an uns. Und sie arbeitet ganz sicher nicht nur an der Verfeinerung der physischen Eigenschaften unseres Körpers. Mit Unterstützung der Engel bereitet sie derzeit die Veränderung unseres Geistes vor. Und vielleicht noch weit mehr: eine Art Veredelung unserer Seele, was auch immer wir uns darunter vorstellen mögen.

Wieso mache ich mir gerade jetzt (wir schreiben das Jahr 2020, überrollt von einem Virus den die einen Corona, die anderen Covid-19 nennen) Gedanken über die Evolution?

Wer mich auch nur ein wenig kennt, kennt meinen Lebensgrundsatz: „Geist schafft Materie!“. Gemäß diesem Grundsatz, gepaart mit der Erkenntnis: „Jedes Wesen lebt seine eigene Welt!“ kann ich davon ausgehen, dass sich die Dinge für mich in einer Richtung entwickeln, die ich im Geiste erschaffe. Würde ich der Vergangenheit nachhängen, dann könnte sich in meinem Leben nur wenig ändern. Betrete ich andererseits neue Gefilde, neue Räume, neue Sphären, dann begibt sich meine Zukunft gemeinsam mit mir dort hin. Ich entwickle meine „wundervolle, neue Welt“. Und eben dies gedenke ich zu tun. Und mehr noch – ich lade Dich von Herzen ein, mich ein Teil meines Weges zu begleiten, vielleicht

in der Freude darauf, dass Du eines Tages in Deine eigene Welt abbiegst und sie auf schillernde, prächtige Weise für Dich gestaltest. Ja, das wäre mir ein Herzenswunsch für Dich!

*

Es gibt eine gute Nachricht: ich kann an meiner persönlichen Evolution aktiv mitwirken. Toll sind die Geschichten von Menschen, die sich darauf konzentrieren, einen gezogenen Zahn nachwachsen zu lassen. Ob das gelingen mag oder in die Welt der Legenden zu verbannen ist, vermag ich nun gerade nicht beurteilen. Was ich jedoch kenne, das sind meine Glaubenssätze (oder wenigstens einige davon). Nehme ich mir beispielsweise vor, etwas in meinem Leben zu ändern und konzentriere mich wirklich intensiv auf diese Veränderung, etwa durch Meditationen, Einträge in mein Tagebuch etc. dann dauert es keine vierundzwanzig Stunden bis mich das Feedback einer Person aus meinem Umfeld erreicht, die mir mehr oder minder deutlich vermittelt, dass ich doch bitte alles so lassen solle, wie es sei und – sie sei ja schließlich auch noch da. Ich bin dann häufig sehr verblüfft, da diese Person (und es können je nach Veränderungswunsch durchaus Menschen aus vollkommen unterschiedlichen Bekanntenkreisen sein) sich genau in diesem Moment meldet. Woher weiß sie davon?

Und dann beginne ich häufig zu grinsen und denke mir: Ah, da hat mich einmal mehr einer meiner dümmsten Glaubenssätze erwischt. Wenn ich ihn personifizieren müsste, dann würde ich ihn vielleicht „Domo Indubio“ nennen, was so viel bedeutet wie „im Zweifel bleibe daheim“. So ist es gar nicht eine Person in meiner Umgebung, die mich vor der angedachten Veränderung warnt, sondern mein treuer innerer Domo Indubio, der jedem Wechsel skeptisch gegenübersteht.

Du kennst sicher die Geschichte mit dem Säbelzahntiger. Wenn Du ihm vor Deiner Höhle gegenüberstehst, ist es sich klug sich so zu verhalten, wie Du Dich immer verhalten hast. Die Domo Indubio wird Dich hoffentlich davon abhalten mit der Tigerkatze eine Diskussion ethische Grundsätze beim Reißen von Menschen zu führen. Damals konntest Du froh sein, solch einen Gefährten im Geiste zu haben, der Dich vor Gefahren schützt.

Heute aber möchtest Du vielleicht eine Veränderung in Deinem Leben und der Kollege steht Dir echt im Wege. Egal was er veranstaltet – und, glaub mir, er dringt bis in Deine reale Welt vor, um Dich zu schützen – Du wünschst Dir jetzt die Veränderung, die längst überfällig ist. Dann schlag ihm doch einen Handel vor. Der könnte etwa wie folgt aussehen: Du, Domo Indubio, bist eine tolle Hilfe, immer gewesen und auch sicher in der Zukunft in vielen Lebenslagen. Dafür bin ich Dir sehr dankbar. Und es ist wirklich toll, mir Deiner Unterstützung bewusst zu sein. Doch jetzt gerade, in dieser Situation, ist die Veränderung genau das, was ich benötige. Also bitte ...

Und dann kommt da vielleicht ein anderer, etwas kleinerer Glaubenssatz daher, der Dich daran erinnert, wie erfolgreich Veränderungen in Deinem Leben bereits verlaufen sind. Denke nur an den ersten Tag in der Schule, an dem Dir noch alles fremd war. Du wurdest mit einem fremden Mädchen an einen Tisch gesetzt und heute, viele Jahre später seid Ihr noch unzertrennlich. Was für eine tolle Geschichte.

Wenn Du Dich daran erinnerst und dann auch noch den Engel an Deiner Seite spürst, der Dich begleitet und beschützt, ganz egal in welchen düsteren Wald Du Dich begibst, dann ist es eine gute Zeit für Veränderung, vielleicht sogar eine wirklich gute Zeit für einen winzigen Funken Evolution.

Nein, nein, ich meine gerade nicht den lange überfälligen Job-Wechsel, nicht die Gesundheit, die besser sein könnte, das Familienglück.

Stell Dir einmal Evolution vor mit neuen Sinnen und Fähigkeiten. Was könnte das sein? Ein drittes Auge etwa, mit dem Du die Zukunft betrachten kannst, als geschähe sie gerade jetzt. Ein Sinn, der es Dir erlaubt, mit Deinem Gegenüber im Geiste zu kommunizieren, ganz egal ob es sich um einen Menschen, eine Pflanze, ein Tier oder gar ein fantastisches Wesen handelt. Eine Empfindung, die Dir sicher flüstert, ob Dein Gegenüber die Wahrheit sagt – ach ja, diese Empfindung kennst Du natürlich schon. Sie ist wirklich sehr nützlich. Du könntest auch lernen zu fliegen. Im Traum ist es Dir schon ein paarmal gelungen, wieso nicht auch im echten Leben? Und – was ich ganz besonders schön finde, ich beginne Dinge zu sehen, die mir seit meiner Kindheit ausgedet wurden. Wesen in meiner Nähe etwa, die durchscheinen als schwebten sie in einer anderen Dimension. Selbst eine Farbe entwickelt sich dieser Tage vor meinem Auge, die ich im Leben noch nicht gesehen hatte, die in einer Art höherer Schwingung existiert.

All das sind Möglichkeiten der Evolution, die Dir und mir bevorstehen könnten. Wir müssen sie nur vor unserem geistigen Auge sehen, sie im Geiste

visualisieren. Dann beginnen sie sich in unser Leben zu schleichen. Die neue Zeit hat hält die Wahrnehmung neuer Dimensionen für uns bereit.

*

Der Traum vom Fliegen ist so alt wie die Menschheit, sagt man. Das glaube ich nicht so ganz. Ist es nicht vielmehr der Albtraum des Nichtfliegen-Könnens, der uns umtreibt. Erwinnere Dich! Es sind die Glaubenssätze, die unser Unbewusstsein für uns bereitlegt, damit wir nicht in Gefahr geraten.

Stell Dir einmal vor, Du stündest auf einem hohen Felsen. Der Wind drückt Dich über den Felsrand. Du stürzt ab, Ende uns aus! Da ist es sehr praktisch sich dem Glaubenssatz zu fügen, der da lautet: „Menschen können nicht fliegen!“

Andererseits, wenn Du fliegen könntest, dann bräuchtest Du diesen Glaubenssatz nicht mehr. Du würdest ihn recht schnell vergessen, nehme ich an. Und im Traum hat er seine Wichtigkeit schon längst eingebüßt.

Was müssen wir tun, um zu fliegen?

Zunächst einmal müssten wir wohl der Physik ein neues Axiom hinzufügen. Wir müssten 500 Jahre Re-Formation überwinden oder einfach um den Faktor „Mensch kann fliegen“ (ohne Hilfen) ergänzen. Es wird immer Zweifler geben, die Dir und mir beweisen möchten, dass es unmöglich ist, einfach so vom Boden abzuheben. Doch erinnere Dich, diese Zweifler sind Anteile Deines und meines tieferen Ichs. In dem Moment, da wir vom Boden abheben ist es ganz egal, mit welcher Begründung sie uns erklären, dass nicht möglich ist, was wir da tun. Tu es einfach und ihre Stimmen werden leise und erlöschen mit der Zeit wie das Feuer, dem der Sauerstoff entzogen wurde. Jede Wissenschaft weiß immer ganz genau, was geht und was nicht geht und warum bzw. warum eben nicht und zack kommt da jemand (in ca. 50 Prozent der Fälle ein Wissenschaftler), der einfach etwas verändert. Anfangs verrissen als Weiß-ich-was, später gefeiert als Pionier. Wissenschaft ist im Kern konservativ, im Wesen jedoch Abenteuerlustig!

Und ich sage Dir noch etwas: die Möglichkeit der Dimension des Fliegens war jetzt mein evolutionärer Gedanke (und der vieler meiner Vorgänger). Nun präge Du Deinen neuen Gedanken, Deine neue Dimension. Ich bin gespannt ...

*

Bist Du ein Wissenschaftler?

Ist es Dir wichtig, nur die Dinge ernst zu nehmen, für die es einen wie auch immer gearteten Beweis gibt?

Kannst Du physikalische Theoreme reflektieren, analysieren, spezifizieren?

Ja, dann solltest Du spätestens an dieser Stelle eine andere Lektüre wählen. Dieses Essay wendet sich definitiv nicht an die Wissenschaft. Es möchte Dein Bauchgefühl zurückholen, ganz ohne Belege und Beweise. Deine Intuition wecken, falls sie eingeschlummert sein sollte.

Die neue Zeit ist nicht die Zeit der wissenschaftlichen Forschung. Es ist die Zeit von Herz und Seele. Wissenschaft hat uns in dunkle Schluchten und Abgründe geführt, wofür wir sehr dankbar sein sollten. Allein die nie endende Diskussion um die Verantwortung für das Wissen, den egomanen Gedanken, wenn nicht ich, dann erfindet es ein anderer, dann doch lieber ich, egal wie bedrohlich es auch sein mag. Außerdem gäbe es ja Gesetze ... nein die gibt es nicht und gab es nie. Die technische Evolution hat unglaublich schnelle Umtriebe gebildet. Doch sie nutzt für sich stehend weder dem Menschen noch der Natur. Und schon gar nicht den zahllosen feinstofflichen Wesenheiten um uns herum.

Es beginnt die Zeit, in der Herz und Seele erwachen. Eine Zeit, in der wir in die Schluchten und Abgründe hinabschauen und uns fragen, was von all dem ist gut für mich und meine Umgebung, für meine persönliche Welt?

Erinnere Dich, wir leben alle auf einer Erde und doch jeder in seiner persönlichen Welt. Ich für meinen Teil genieße die Wärme der Zentralheizung, sitze aber auch gerne am Feuer. Ich versuche auf meine Seele zu achten, weiß jedoch noch sehr wenig darüber. Zu wenig. Ich treffe Entscheidungen aus wirtschaftlichen Gründen, die ich intuitiv ablehne – wie doof ist das denn? Nicht doof, vermutlich einfach einer meiner Glaubenssätze, der zum Beispiel lauten könnte: beiß nicht in die Hand, die Dich füttert. Andererseits muss ich diese Hand auch nicht unentwegt streicheln.

Wir wollten, nein, ich wollte über die neue Zeit schreiben. Da wird alles anders, nein, da kann alles anders werden für mich, wenn ich das wirklich möchte. Beispielsweise kann ich, wenn ich das möchte, ohne Angst auf den morgigen Tag schauen. Es soll morgen regnen. Da könnte ich denken: so ein Mist, da werde ich auf dem Weg zur Arbeit nass. Da könnte ich denken: es ist Sommer! Der Regen

ist ein Segen für die Pflanzen. Wenn es einen Schauer gibt, dann entdecke ich vielleicht einen Regenbogen am Himmel. Und ich liebe Regenbogen!

Das ist sicher noch keine Evolution. Doch es ist ein Schritt in meine heile Welt.

Wie wäre es, begleitest Du mich zum Ende des Regenbogens? Dort wartet der vergrabene Topf mit dem Gold auf uns. Und wenn wir dort angekommen sind, am Ende des Regenbogens, dann werden wir uns ansehen und Du weißt, dass ich Dein Gold bin und ich weiß, dass Du mein Gold bist.

*

Das Periodensystem der chemischen Elemente beinhaltet 118 Elemente. Die letzten wurden in 2015 nachgewiesen. Ich kannte jemanden, der bei einem dieser Nachweise beteiligt war und sicher mit Recht sehr stolz darauf.

Was wäre, wenn es da ein weiteres Element gäbe, das bisher unentdeckt geblieben ist. Ein Element, das nicht ganz unten angesiedelt wäre und als Nummer 119 in die Geschichtsbücher Einzug fände, sondern als *una inter pares* die Stelle Null besetzen würde. Was wäre, wenn es das Geist-Element wäre, das sich in den Weiten des Universums verborgen hielt und nun angeschwebt kommt um uns und alle Dinge in der Natur der Erde zu beseelen.

Wissenschaftlich undenkbar? Zunächst einmal ist gar nichts Un-Denkbar; denn alles, was je gedacht wurde ist denkbar, sonst hätte es ja gar nicht gedacht werden können – oder? (Schweizerisches Oder, das nur sehr ungern einen Widerspruch zulässt).

Nehmen wir weiter an, dieses Geist-Teilchen oder noch wundervoller „Seelen-Element“ beseelt unsere Physiologie, meine und Deine. Wäre das nicht toll?

Wenn ich wüsste, dass es herangeschwebt kommt, würde ich mich auf die Wiese setzen, es herzlich willkommen heißen und es bitten, mich zu beseelen.

Obwohl, wer weiß, wenn es meine DNA umschreibt und die Doppelhelix erweitert, vielleicht sogar verdoppelt zu einer Vierfachhelix, könnte ich das überleben?

Und woher sollte ich wissen, dass es mir freundlich gesonnen ist?

Und überhaupt, bin ich bereit mein altes Leben loszulassen und mich vollkommen neu auszurichten?

Die Reihe der Fragen, die mir Angst machen sollten, könnte ich beinahe beliebig fortsetzen. Doch das möchte ich nicht. In meiner eigenen kleinen Welt ist das Seelen-Element von Herzen willkommen und ich wünsche mir, dass es mich mit Liebe erfüllt.

Wünschst Du Dir auch etwas von diesem neuen Teilchen, vielleicht Liebe, Wärme, Freude, Glück?

*

Anstelle dieses willkommenen Geist-Teilchens hat uns ein Virus heimgesucht, so sagen einige. Unter einem guten Mikroskop ist er zu erkennen. Mutiert fleißig vor sich hin und treibt die Menschheit vor sich her. Aus Sicht einiger Menschen, deren Urteil die meisten Menschen vertrauen, ist es ein gefährlicher Krankheitserreger. Das mag so sein und ganz ohne Zweifel erzeugt der Virus bei unterschiedlichen Menschen unterschiedlich belastende Krankheitszustände.

Nehme ich die Waage von Schuld und Unschuld in die Hand (und berücksichtige mal nicht das Karma eines Menschen, das ja nicht interreligiös vertreten wird) und setze das Alter als Maß ein, dann senkt sich die Waage auf der Seite des höchsten Alters am weitesten. Kinder hingegen sind zunächst als vollkommen unschuldig zu bewerten. Jugendliche nur wenig schuldig (was je nach Milieu leider im Jugendalter schon weiter auseinanderdriftet). Im Laufe des Lebens häufen wir Liebenswürdigkeiten an, aber auch bisweilen schwere Schuld. Das hat mit dem Virus erstmal gar nichts zu tun.

Es sei denn, der Virus wäre zu einer Art Seelen-Virus mutiert.

Kann es so etwas geben?

Alte Leute werden das vehement von sich weisen, allein schon wegen ihrer seelischen Belastungen. Junge Leute könnten entgegnen, warum nicht? – und fröhlich pfeifend weiterziehen.

Geist schafft Materie!

Der Gedanke an das „jüngste Gericht“ hängt wie ein Damokles-Schwert über der Menschheit. Er ist uns seit mehreren tausend Jahren gewissermaßen in die Wiege gelegt. Wäre es da nicht natürlich, dass dieser Gedanke sich manifestiert?

Für die einen sicherlich die Hölle, für andere – wer weiß ... vielleicht das Licht!

*

„Sinfonie 1111 – In die neue Zeit“ – das ist ein lustiger Titel. Die 1111 steht möglicherweise für das Engelhafte, das uns begleitet, geleitet. Aber mal ehrlich, was für eine Zeit sollte das sein?

Ich denke, das brauche ich Dir gar nicht zu beschreiben. Wir alle wissen, was schief läuft in unserer alten Zeit. Wir versuchen sie künstlich am Leben zu halten. Fast stündlich ruft jemand „Weg vom Tisch“ um ein vollkommen überlebtes Relikt am Leben zu halten, was eigentlich niemand mehr will. Selbst der riesige, unersättliche Hai am oberen Ende der Ordnung reißt sein Maul nur noch widerwillig auf und bekommt davon längst eine Maulsperre, schlechten Atem und erdrückende Träume.

... Macht, Gier, Angst, Hoffnung - ... es gibt viele Gründe, das Sterbende wiederzubeleben. Vor allem, wenn der Phönix aus der Asche so unvorstellbar weit weg scheint wie dieser Tage. Lieber eine unerträgliche Rolle weiterspielen als zu verhungern. Wohl wieder einer dieser Glaubenssätze.

Gibt es eigentlich ein Computerspiel in dem ich das Paradies spielen könnte? Nicht schneller, größer, reicher, sondern bunter, schöner, liebevoller!

Wenn es das noch nicht gibt, dann schenke ich Dir jetzt die Idee. Du kannst damit anstellen, was immer Du möchtest. Du kannst es programmieren und vielleicht Deine erste Million damit machen. Das wäre doch was.

Oder Du gehst nicht über Los und begibst Dich mit mir zusammen direkt dorthin.

Wohin?

Na ins Paradies. Oder nenne es anders, vielleicht – die Anderswelt.

Eine Welt, die Tag für Tag mehr und mehr zu Deiner Welt werden kann, in der Du ein und aus gehst, die Du liebst, die Dich liebt und Dich jederzeit willkommen heißt und sich freut Dich zu sehen.

In Meditationen gelingt mir der Schritt in die Anderswelt schon recht gut. Eine Tür in den Garten, ein Tunnel hinter dem Wasserfall, eine Reise auf einer Wolke. Ganz egal. Viele Wege führen dorthin.

Und wenn ich dort bin, dann betrete ich häufig zunächst eine Wiese, manchmal in der Nacht am Feuer, meistens am Tag im Frühling.

Es ist eine ziemlich heile Welt, ohne Hunger, ohne Durst, ohne Lärm, ohne Autos (wozu auch, wenn ich mich mühelos via Gedankenkraft von einem Ort zu jedem anderen bewegen kann). Ja, wenn ich dort bin, dann blende ich die Erde-2020-Welt in vielerlei Aspekten einfach aus. Ich meine, ich treffe mich mit Leuten und auch anderen Wesen, aber ich würde dort niemals in eine Disco gehen, mich in einen Zug setzen oder einer Arbeit nachgehen, die mir nicht Berufung ist.

Wenn ich diese Welt dem Diesseits gegenüberstelle, dann weiß ich ziemlich genau, was sich ändern müsste für ein zufriedenes, glückliches Leben.

Ah, da fällt mir ein, Du kannst übrigens auch über ein Bild in die Anderswelt reisen. Ich meine mich zu erinnern, eine solche, wundervolle Szene in der Verfilmung der „Mary Poppins“ von Pamela Lynwood Travers aus den 1920er Jahren gesehen zu haben. Ja, diese verrückten 1920er Jahre, da waren schon einige Leute sehr nah dran an ihrem Paradies, ihrer persönlichen Reise in die Anderswelt ihrer persönlichen Welt.

Wir können uns dort auch treffen, in der Anderswelt. Kein Problem. Und glaub mir, es ist real. Sie ist real. Und sie rückt Tag für Tag ein wenig mehr in Dein Bewusstsein, wenn Du sie nur oft genug besuchst.

Und eines Tages, ehe Du es Dich versiehst, ist sie ein Teil Deiner realen, persönlichen Welt! – gute Reise!

*

Ein Essay sollte nicht zu umfangreich sein. So will ich auf keinen Fall mit Seite 13 die 13. Fee beschwören und ende für den Moment mit liebevollen Gedanken an Dich und unsere wundervolle neue Zeit.

Und vielleicht lausche ich noch ein wenig der Sinfonie 1111 – In die neue Zeit!